32. Jahrgang

Neue Lychener Zeitung

www.neue-lychener-zeitung.de

Ausgabe 215 | 6. April 2022

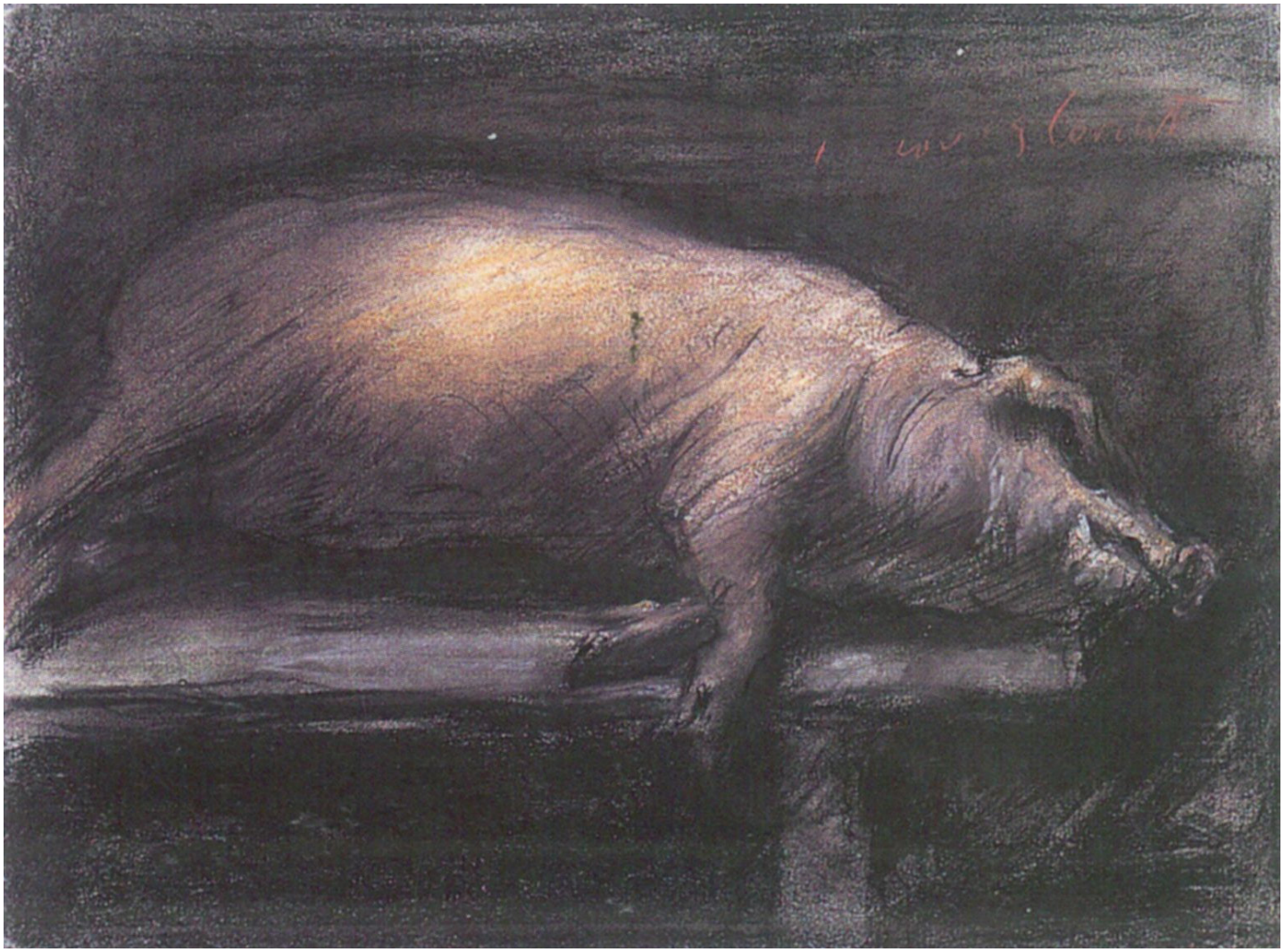
Preis: 1,50 €

Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

NLZ 2 / 2022

Das Lychener Hausschwein in New York

Oder: Wie ein totes Schwein unsterblich wurde



Lychen/New York: Wie bitte? Haben Sie richtig gelesen? Ein Lychener Hausschwein hat es bis nach New York geschafft? Und es soll unsterblich sein?
Ja, tatsächlich!
Aber fangen wir erst mal ganz von vorne an: Um die Jahrhundertwende des 20. Jahrhunderts ohnte in Lychen ein Bauer, der Schweine aufzog. Ob es ein Haupterwerbsbauer oder ein Bauer im Nebenerwerb gewesen ist, wurde leider nicht überliefert. Jedenfalls mästete er sein Schwein
mit guten Küchenabfällen und allem, was so einem Schwein gut schmeckt. Das Schwein fühlte sich wohl in seinem kleinen Stall hinter dem Haus, lag meist zwischen einigen Artgenossen und durfte manchmal sogar hinaus auf den Hof und sich in einem Schlammbad wälzen. Es wurde bis zum Sommer dicker und dicker. Da beschloss der Lychener Bauer, es wie gewohnt dem Fleischer in Hohenlychen zu übergeben, der es schlachten sollte. Gesagt - getan!
Da lag das Lychener Hausschwein nun tot auf der Holzbank in der wegen der sommerlichen Wärme abgedunkelten Hohenlychener Schlachterei und wartete darauf, zu Koteletts und leckeren Würsten verarbeitet zu werden.
Da kam ein Maler, so um die 50 Jahre alt mit schütterem Haar, zum Schlachter und sah das tote Schwein. „Darf ich ein paar Skizzen von dem Schwein machen? So, wie ich am letzten Freitag in Ihrer Schlachterei die hängenden, aufgeschnittenen Schweine skizzieren durfte?“ Er steckte dem Hohenlychener Fleischer ein paar Geldstücke zu, worauf der schmunzelte und laut sagte: „Aber sicher, malen sie es nur! Weglaufen kann es ja nich‘ mehr!“ Der Fleischer ging in den Verkaufsraum zu seiner Frau, die an der Theke stand und flüsterte kopfschüttelnd: „Da ist wieder der verrückte Maler aus Berlin, jetzt will er das tote Schwein auf der Holzbank malen!“

Weiter auf Seite 2.

Fortsetzung von Seite 1.
Soviel zur Vorgeschichte. Wer war der Maler? Es war der schon damals bekannte deutsche Maler Lovis Corinth, der ab 1901 in Berlin lebte und im Sommer 1906 seine Ehefrau Charlotte und seinen zweijährigen Sohn Thomas besuchte, die in Lychen von Mai bis August in der Sommerfrische waren. Er selbst war 48 Jahre alt.

Der später weltberühmte Maler, 1858 in Ostpreußen geboren, 1925 in Holland gestorben, ist neben Max Liebermann, Ernst Oppler und Max Slevogt einer der wichtigsten und einflussreichsten Vertreter des deutschen Impressionismus. Seine Spätwerke werden dem Expressionismus zugeordnet. In einer „Übergangszeit" dieser Kunststile in den Jahren 1906 und 1907 entstanden in Lychen einige seiner wichtigsten Werke. Bekanntestes ist das Gemälde und die Zeichnung „Nach dem Bade", welches im Sommer 1906 an einem Lychener Seeufer entstand.

„Nach dem Bade" zeigt eine junge, fast unbekleidete Frau - Corinths Ehefrau - die sich am Seeufer lange bunte Strümpfe anzieht. Zum Glück gab es damals noch keine Badeordnung in Lychen! Das Bild kann heute im Internet als großes farbiges Poster erworben werden. Das Original der Pastellzeichnung hatte in einer Ausstellung 2018 einen angegebenen Wert von ca. 60.000 Euro.

Ebenfalls 1906 hielt sich der Maler Lovis Corinth offenbar längere Zeit in einer Lychener Fleischerei auf, um einige Zeichenstudien und Ölgemälde anzufertigen. Zu einem 75 x 95 Zentimeter großen Ölbild ist zu lesen: „Fleischerladen, Öl, Leinwand, Farben des Fleisches gelblich mit dunkelrot, Wand grau. Die Waage blitzend in messinggelb. Gemalt in Lychen in der Mark". Dieses Gemälde wurden unter anderem in München, Düsseldorf, Basel, London, Bremen, Köln und Berlin ausgestellt.

Doch zurück zum toten Lychener Hausschwein. Nachdem der Maler das Bild vom Schwein vollendet hatte - in Kreide und Pastell auf weißgrauem Velinpapier 25 x 34 Zentimeter groß, war es wohl in verschiedenen Ausstellungen und auf Kunstauktionen zu sehen. Es gefiel einem Kunstsammler so sehr, dass er es käuflich erwarb. Er hieß Walter Bareiss (1919 in Tübingen geboren, 2007 in den USA gestorben) und war ein bekannter Geschäftsmann, der im Laufe seines Lebens zusammen mit seiner Ehefrau Molly 1.800 Kunstwerke sammelte.

Der „Mr. and Mrs. Walter Bareiss Fund" stiftete schließlich das „Geschlachtete Schwein" dem Museum of Modern Art (MoMA) in New York.

So gelangte das 1906 in Lychen entstandene Kreide- und Pastellbild „Geschlachtetes Schwein" tatsächlich in das New Yorker MoMA, eines der bekanntesten Kunstmuseen der Welt, wo es noch heute zu bestaunen ist! Das MoMA besitzt 195 Kunstwerke von Lovis Corinth, wobei die Abbildung des Lychener Hausschweins das Älteste ist.

Auf wikipedia ist zum „Geschlachteten Schwein" zu lesen: „Das Bild zeigt ein totes Hausschwein, das auf einer Holzbank liegt. Dabei wird das Schwein sehr plastisch und dreidimensional dargestellt, wobei durch gelbe Farbe die massige Gestalt des Tieres hervorgehoben wurde, während andere Partien im Schatten verschwinden. Corinth war bekannt für Bilder mit Schlachthausszenen und Fleischerläden, die er immer wieder aufgriff. Damit griff er auf ein Sujet [Thema einer künstlerischen Gestaltung] zurück, das auch von Rembrandt durch zwei Bilder mit geschlachteten Ochsen bearbeitet wurde."

Ob es das Lychener Hausschwein zu Lebzeiten geahnt hatte, einmal so berühmt zu werden, ist leider nicht überliefert. Aber mit Fug und Recht kann man behaupten, dass kein anderes Lychener Schwein jemals zu so großem Ruhm gelangt und sogar unsterblich geworden ist.

Helmut Bergsträßer

Ansichtssache:

Der „schiefe Turm" von Lychen

Was zeichnet Pisa aus, dass es jedes Jahr viele hunderttausend Touristen begrüßen kann? Richtig, statt des Titels „Staatlich anerkannter Erholungsort" verfügt es über einen Turm, der einfach nur schief da steht. Seit 1372 trotzt er allen Regeln der Schwerkraft. Lychen, 1148 erstmals erwähnt und somit weit älter, müsste vor diesem Hintergrund noch über unentdecktes touristisches Potenzial verfügen. Direkt gefragt: Wo findet sich der schiefe Turm von Lychen? Ein Gang durch die Stadt führt an der Kirche vorbei. Ihr Turm steht zwar unter Denkmalschutz, ragt aber nicht sichtbar schief in den Himmel. Schade, dieser Umstand disqualifiziert ihn

für die Hitliste besonderer touristischer Attraktionen am Ort. Auf der weiteren Suche entdecken wir in der Berliner Straße noch ein in Frage kommendes Objekt. Es stammt zwar nicht aus dem 13. Jahrhundert wie die Kirche, doch verfügt es über einen Grad an Schiefe, der einem den Atem stocken lässt. Das ist es! Das sollte vermarktet werden! Das wird unser schiefer „Turm" von Lychen! Mächtig gewaltig ragt er meterhoch in die Luft, und das seit so langer Zeit, als hätte hier bereits die Denkmalpflege ein Wort mitzureden gehabt.

Bei genauerer Betrachtung fällt jedoch auf, dass er nicht begehbar ist. Schade, aber dieser Umstand braucht niemanden zu grämen, wenn wir uns an Pisa orientieren. Hätten dort alle Millionen und Abermillionen von Besuchern den Turm bestiegen, so wäre sogar diese Berühmtheit den Gesetzen der Schwerkraft gefolgt und umgestürzt.

Als fatal erweist es sich nun, dass diese Gesetze internationale Gültigkeit besitzen. Welches Schicksal erwartet unseren „Turm" – wird er umfallen, wird er stehenbleiben? Können magische Kräfte unserer Touristen ihn retten oder gibt es Stellen, die ihrer Verkehrssicherungspflicht nachkommen?

Möglicherweise wird der „Turm" nach Redaktionsschluss nicht mehr schief dastehen. Dann wäre Lychen um eine Attraktion ärmer. Zum Trost sei daher verraten: Es gibt noch weitere Kandidaten um den Titel „Der schiefe Turm von Lychen".

E. Brümann

Generationswechsel in der Praxis Dr. Schumacher

Nach mehr als 30 Jahren übergibt Dr. Elke Schumacher am 1. April ihre Praxis in die Hände ihres Sohnes Dr. Ferdinand Schumacher. NLZ-Reporter Dr. Mario Schrumpf führte dazu ein Gespräch mit beiden.

Elke, wie lange gibt es eigentlich schon die Praxis Schumacher in Lychen?
Kurz nach der Wende habe ich mich am 17. November 1991 als Praktische Ärztin/Fachärztin für Kinderheilkunde in meinem Elternhaus niedergelassen. Nachdem mein Opa und Vater in der Hospitalstraße 1 noch über zwei Generationen eine Fleischerei betrieben, hielt danach die Medizin Einzug.

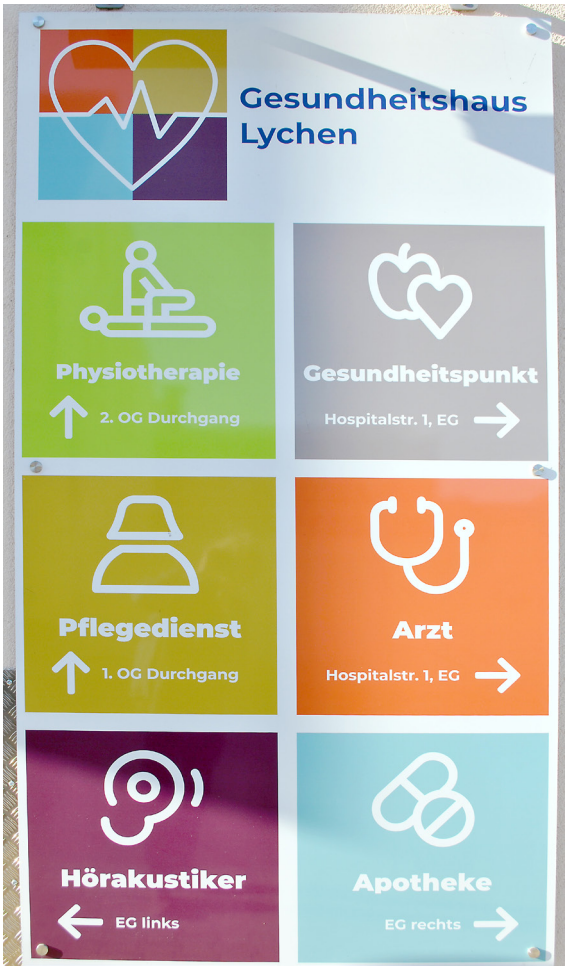
Die Spatzen pfeifen es von den Dächern, in der Hospitalstraße 1 stehen Veränderungen ins Haus.
Ja, ich bin froh, dass mein Sohn in meine Fußstapfen getreten ist und Medizin studiert hat. Nach erfolgreicher Ausbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin wird Dr. Ferdinand Schumacher ab 1. April die Praxis übernehmen. Er hat ja bereits seit 6 Monaten als Angestellter an meiner Seite praktiziert.

…und du gehst jetzt in Rente?
Noch nicht ganz, ich werde zwei Tage in der Woche noch für unsere Patienten da sein. Aber nur noch als Angestellte in der Praxis meines Sohnes.

Ein Sprichwort sagt, neue Besen kehren gut! Ferdinand, was wir sich ab 1. April verändern?
Grundsätzlich bleibt vieles beim Alten. Ich habe das große Glück, eine gut geführte Praxis zu übernehmen. Unsere Patienten wissen wovon ich rede!
So sind beispielsweise alle Vorsorgeuntersuchungen für Kinder jeden Alters weiterhin möglich.
Natürlich werde ich aber auch neue Dinge einführen. So werde ich morgens zu Beginn der Sprechzeiten Akut-Sprechzeiten für dringende Fälle einführen. Montags und Freitags je zwei Stunden, an den anderen Wochentagen je eine Stunde.
Des weiteren habe ich ein neues Ultraschall-Gerät angeschafft, dass die Möglichkeiten der Diagnostik erweitert.
In Zusammenarbeit mit dem Pflegedienst Hampe werde ich das Angebot im Bereich der Palliativmedizin (Altersmedizin) ausweiten. Ich spezialisiere mich aktuell in diesem Bereich.
Eine neue Computer-Software wird die Verwaltungsarbeit effizienter gestalten.
Die alten Praxisräume werden erneuert und der Schallschutz verbessert.

Wieviel Angestellte werden sich zukünftig um die Gesundheit der Patienten kümmern?
Ab Juni werden meine Mutter als Ärztin, drei Krankenschwestern, eine Reinigungskraft und ein Hausmeister zum Team gehören.

Neben der altbekannten Praxis ist in den letzten Jahren ein Gesundheitshaus entstanden. Welche Leistungen werden dort angeboten?
In Verbindung mit der Praxisübernahme habe ich in einen Neubau investiert. Neben drei Wohnungen sind dort der Pflegedienst Hampe (Daniela Malitz) eingezogen sowie die Physiotherapie Repkow/Harms und der Hörgeräteakustiker Deistler. Auch eine Apotheke ist geplant, offen ist aber noch wann. Welche Leistungen unseren Patienten im Detail angeboten werden, kann unter www.gesundheitshaus-lychen.de nachgelesen werden.
Darüber hinaus habe ich mit LEADER-Förderung multifunktionale Räume ausgebaut, die tageweise im Wechsel von verschiedenen Gesundheitsdienstleistern genutzt werden können. So bieten, u.a. Mandy Schemel medizinische Fußpflege und Naturheilpraktikerin Anne Kirse Osteopathie und Bioresonanztherapie an. Eventuell wird in diesem Jahr auch wieder eine Psychologin dazu gehören.



Elke, was gibst du der nächsten Generation mit auf den Weg?
Ich wünsche meinem Sohn Glück und Erfolg sowie ein gutes Verhältnis zu unseren Lychener Patienten! Mögen Ferdinands große Anstrengungen in den Gesundheitsstandort Lychen die notwendige Anerkennung finden. Unsere Patienten können sich glücklich schätzen, dass die Praxis Schumacher langfristig erhalten bleibt. Eine Praxisnachfolge auf dem Land zu finden, ist in der heutigen Zeit längst keine Selbstverständlichkeit. Ich habe selbst nach dem Weggang von Frau Dipl. Med. Lindner nach Templin erfahren müssen, was medizinische Unterversorgung in einer Kleinstadt wie Lychen bedeutet.

Herzlichen Dank für das Interview! Ich wünsche dir liebe Elke alles Gute für den neuen Lebensabschnitt und dir Ferdinand einen erfolgreichen Start als Praxisinhaber.

Dr. Mario Schrumpf

Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 28.03.2022

Mehr als 20 interessierte Bürger und ein vollzählig versammeltes Stadtparlament trafen sich am Abend nach mehr als 3 Monaten wieder zur SVV. Infolge der langen Pause war die Tagesordnung lang und ihr Inhalt verspach einiges an Spannung. Dem Interesse nach stand das Problem der Postablage wohl an vorderer Stelle. Gern hätte die Bürgerschaft bis zum TOP 11 gewartet, wenn es nicht gleich zu Beginn die Wortmeldung von Herrn Jan Genschow (LTG) gegeben hätte. Er stellte den Antrag namentlich daüber abzustimmen, den TOP 11 in den nichtöffentlichen Teil der SVV zu „verlegen". Bei den Mehrheitsverhältnissen im Parlament musste man nun kein Hellseher sein, um das Ergebnis vorauszusagen. Erstaunt hat mich allerdings, wie es bei solchen Fragen, die von öffentlichem Interesse sind und bereits Fragen bezüglich transparenter Kommunalpolitik aufgeworfen haben, man sich als Abgeordneter der Stimme enthalten kann...

Die Bürgermeisterin (BM), die dafür war, das die Diskussion und Abstimmung zur Postablage in der Öffentlichkeit geführt wird, begann mit ihrem Bericht:

Die BM bedauerte die noch immer währende Corona-Pandemie und ihre Folgen.

Den Krieg in der Ukraine, nur 1000 km von uns entfernt, verurteilte sie auf das Schärfste und bedankte sich für die Hilfsbereitschaft gegenüber den Flüchtlingen. Am 25.03. hatte die Uckermark 680 Personen aufgenommen,vorgesehen sind insgesamt 987. Sie dankte allen Helfern. (Begonnen wurde die Sitzung mit einer Schweigeminute aller Anwesenden.)

Die Sperrung der Schleusenbrücke in Fürstenberg für Fahrzeuge ab 16 t, ab 08.04.22 und die damit verbundene Umleitung über Zehdenick-Templin- Lychen ist nicht mehr zu verhindern gewesen, so die BM. Die Stadt wird versuchen eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km zu erwirken. Allerdings ist das abhängig von der Anzahl der gezählten LKWs.

Die Städte Fürstenberg, Templin und Lychen sind überrascht worden von der Tatsache,das die Erlebnisbahn den Draisinebetrieb eingestellt hat. Bevor die Kommunen ihr Vorkaufsrecht geltend machen konnten,war der Verkauf an eine Abrißfirma bereits erfolgt. Das Ministerium teilte mit, „da mit der Entwidmung die Zweckbestimmung der Eisenbahnanlage aufgehoben war, hat das Land auch keine rechtlichen Möglichkeiten den Abriß zu verhindern".Nun wollen die Kommunen versuchen, Einfluß auf die Nachnutzung der Grundstücke zu nehmen, so die BM.

Abschließend gab Frau Gundlach bekannt, dass die neue Pfarrerin der Stadt Frau Christiane Richter heißt und am 27.03. ihre offizielle Einführung hatte.(Vielleicht kommt sie ja auch mal in die SVV?)

Anfragen der Bürger

Herr Dietmar Burkhardt fragte nach, ob im Rahmen des Baupkonzeptes für die neue Kita auch an die Schaffung eines Gehweges für Fußgänger gedacht wurde? Die BM erklärte, das noch konkret keine Wege geplant sind, aber verriet schon, das die Straße zur Kita eine Einbahnstraße wird. Weiter wollte Herr Burghardt wissen, ob es tatsächlich notwendig sei für 2 Monate eine Parkuhr an den Parkplätzen am Wurlgrund zu errichten? Herr Alexandrien wies darauf hin,das diese Entscheidung im Parlament getroffen wurde. Hintergrund sei es das illegale Parken zu unterbinden und wichtig sei die Einnahme von Parkgebühren, insbesondere dann auch von den dort stehenden 2-3 Wohnmobilen.

Herr Rainer Tänzer wurde zu einer Fragestellung aufgefordert, nachdem er seinen Unverständnis geäußert hatte,das die Entscheidung zur Postablage in den nichtöffentlichen Teil verschoben wurde. Er mahnte fehlende Transparenz an, denn bisher wurde kein Konzept der Öffentlichkeit vorgestellt .Seine Frage lautete dann: „Wie geht es weiter?"Der Vorsitzende der SVV, Tobias Schween, erklärte lediglich,das über den Vorgang heute noch einmal ohne Diskussion im nichtöffentlichen Teil der SVV abgestimmt wird.

Die Frage von Frau Juliane Primus bezog sich auf die Ausführungen von Klaus Schöttler. Er hatte eingangs als Chef des Vorbereitungskomitees zur 775 Jahrfeier unserer Stadt vorgeschlagen, das GPG Gelände herzurichten, um es als Hauptfeierplatz zu nutzen. Frau Primus wollte nun wissen, warum man nicht vorhandene Plätze (z.B. Bischoffplatz) dafür nutzen kann? Die Erläuterungen von Herrn Uwe Lorenz (zu klein, neue Bühne errichtbar) schienen die Fragestellerin nicht zu überzeugen.

Herr Dietmar Burkhardt fiel noch eine dritte Frage ein. Er fragte nach dem Wohnhaus auf dem Gelände der Grundschule,ob es da Sanierungsfortschritte gäbe? Die BM meinte ja.

Anfragen der Abgeordneten

Herr Jan Genschow (LTG) fragte nach, ob es möglich sei beim Rückbau der Draisine-Strecke die Eisenbahnbrücke in kommunalen Besitz zu überführen?

Auch das Interesse von **Frau Anja Scheuermann** (LTG) galt der ehemaligen Bahnlinie. Sie wollte wissen,wem die Grundstücke entlang der Strecke gehören? Die BM erklärte, das man bemüht sei ,die Grundstücke in kommunales Eigentum zu überführen.

Frau Melanie Torge (WG schön hier) äußerte sich ebenfalls besorgt, um die 2,5 km lange Trasse, die durch die Stadt führt. Sie regte ausführliche Gespräche an, um die Grundstücke für die Stadt zu erhalten. Die BM berichtete von geplantem, gemeinsamen Handels aller 3 betroffenen Städte.

Herr Klaus Schroeter (SPD) sah in der Strecke sogleich ein ideales Objekt für autonomes Fahren,wurde aber sofort von Tobias Schween aus seinen Träumen gerissen und aufgefordert eine Frage zu stellen. Das tat er dann auch. Er wollte wissen, ob es in Lychen Ampelverkehr geben wird in der Zeit der Brückensperrung in Fürstenberg? Die BM erklärte, das vorerst kein Ampelverkehr geplant sei.

Herrn Jan Genschow (LTG) fielen noch 2 kurze Fragen ein. Beide nicht gerade gut für die BM. Er fragte nach dem Stand der Digitalisierung im Rathaus und dem Stand der Vertragsverhandlungen zwischen DRK-Kita und Stadt. Unklar sei es, ob die Digitalisierung 2022 abgeschlassen werden könne, aber man beschäftigt sich damit..Das DRK klage gegen die Stadt..., so die BM.

Trotz fortgeschrittener Fragezeit hatte **Frau Kathrin Köhler** (CDU) noch viele Fragen. Sie fragte erneut nach der Möglichkeit zum Stadtjubiläum die Fassade des Rathauses neu zu streichen. Die BM hatte gute Nachricht. Man sei gerade dabei Kostenvoranschläge einzuholen. Bei ihrer Frage nach dem Hundeplatz wurde sie an die beschlossene Vertagung der Umsetzung erinnert. Ein „brennenderes" Problem ist für Frau Köhler (nicht nur für sie) die ununterbrochene Betriebsamkeit der Straßenlaternen, besonders im Außenbereich. Sie fragt, ob das noch zeitgemäß sei? Ihr abschließender Vorschlag wurde von allen Abgeordneten begrüßt. Sie schlug eine gemeinsame Spendenaktion der Abgeordneten unter Verwendung ihrer Aufwandsentschädigungen vor.

Herr Klaus Schache (CDU) fragte, ab wann die Geschwindigkeitstafeln wieder funktionstüchtig angebracht werden. Der Bauamtsleiter persönlich versprach es in 2 Wochen.

Herr Andreas Huth (CDU) stellte wieder eine schwierige Frage an die BM. Er wollte wissen,ob die

Grundlage für den Gefahrenabwehrplan fertig sei. Die BM sprach von personellen Engpässen und „vielleicht 2022“.

Herr Nico Schween (LTG) erkundigte sich, ob die aktuellen Baumaßnahmen auf den Bürgersteigen nach Abschluss vom Bauamt kontrolliert werden. Herr Thürkow meinte ja.

Herr Christian Krasemann (WG schön hier) teilte mit, das sich 20 Ukrainer in Lychen aufhalten. Nun möchten Ferienhausbesitzer auch wieder an ihre gebuchten Feriengäste vermieten und deshalb sein Appell sich zu melden, wenn es Möglichkeiten zur weiteren Unterbringung gibt.

Die abschließende Wortmeldung von **Herrn Dr Alexander Reiprich** (SPD) betraf noch ein grundsätzliches Problem. (vielleicht konnte er sich an diesem Abend auch nicht mit dem Prinzip:“ Mehrzahl siegt, Einzahl fliegt“, anfreunden???-Frage d. V.) Er wollte von Frau BM wissen,wann und wie festgelegt wird, welche Sachverhalte öffentlich und welche nicht öffentlich sind. Die BM meinte, das es so in der Gemeindeordnung stehe und das es bei der geplanten Überarbeitung der Hauptsatzung dazu Festlegungen geben wird. Mit seiner Nachfrage zu welchem Zeitpunkt das fertig sein wird, meinte Frau Gundlach zum Sommer...!!!

Die Abgeordneten werden nachfragen, aber auch die Einwohner Lychens sollten die geplanten Aufgaben iher Stadt kennen und öffentlich diskutieren.

Liebe Leser bitte den Abend des 13.06.22 frei halten, denn da sind Sie wieder eingeladen sich selbst ein Bild zu machen. ***Elke Schumacher***

Suchen und finden…

Ja wir haben es gehofft, dass wir nun in eine gute Zeit kommen werden. Es hörte sich alles nach einem Neuanfang in diesem Frühjahr an - wie gut das wir alle Prognosen der letzten Zeit über den Haufen werfen wollten. Alle Auflagen sollten nach und nach aufgehoben werden , endlich wieder ein wenig mehr Freiheit genießen ohne unsere ausdrückliche Vorsicht die jeder für sich beibehalten kann. Sie wissen , dass große Thema Corona etwas im Hintergrund zu sehen, nicht mehr nach dem - was dürfen wir ... suchen, sondern den Blick nach Neuem ... zu finden.

Und auch ich habe bei diversen Spaziergängen doch wieder kleine Veränderungen bemerkt und war sehr überrascht, wie zum Beispiel im Friedrich - Ebert - Park die neuen Bänke wohlwollend angenommen werden. Ja eine gute Sache, nicht unweit der Stadt ein paar Meter ins Land - das Grün, das Wasser und die Stadtmauer in Ruhe zu betrachten.

Allerdings die auf diesem Weg stehende Litfaßsäule hätte auch mehr Aufmerksamkeit verdient … leer ohne Plakat ohne heilem Dach eigentlich ein Trauerspiel. Da wir doch einige Künstler im Ort haben, wäre es möglich sie anzusprechen (z.B. durch das Amt oder die Stadtverordneten) und ihnen ein Raum zur Verfügung zu stellen , den sie kostenfrei gestalten können - eine Möglichkeit zu bieten, ihre Kreativität unter Beweis zu stellen? Neue Projekte zu finden ohne suchen zu müssen - es wäre auch zur Vorbereitung unserer 775 Jahresfeier der Stadt Lychen eine Option?

Nun aber wird es wieder Ostern und wir suchen für unsere Lieben Kleinigkeiten und finden bestimmt eine Aufmerksamkeit - eine Blume, ein bemaltes Ei, Schokolade, ein selbst gebackener Osterkuchen oder einfach nur eine Einladung zum gemütlichen Beisammensein… .

In diesem Sinne wünschen wir uns alle ein bisschen Glück beim Suchen … und noch mehr Glück beim Finden …frohe Ostern… und bis zum nächsten Mal,
ihre ***M. Döber***

Zum Abschied vom „Stadtstreicher“

Ich habe lange überlegt, ob ich diesem arroganten Stadtstreicher nochmal eine Plattform geben möchte in der NLZ. Aber ich fühle mich als „alter“ Lychener in seinen Aussagen verletzt, gedehmütigt und unverstanden!

Wie kann man als selbständiger Führungs- und Konflikt-Trainer, Supervisor, Ausbilder und ehemaliger Dozent an der Freien Uni Berlin so eine Meinung verbreiten über Menschen, die er überhaupt nicht kennt. Ich hatte eigentlich mehr Intelligenz von einem „Supervisor“ erwartet. Weiterhin kann ich dieses Ossi - Wessi Gesäusel nach über 30 Jahren Wende nicht mehr ertragen. Aber es gibt eben leider noch Menschen, wie diesen Stadtstreicher, der immer noch nicht begriffen hat: „Das Zusammen wächst, was zusammen gehört“.

Er kann sich auch nicht im geringsten vorstellen, welche Kraft und unbändigen Mut wir hatten, um diese Sache friedlich zu lösen. Nun mal „Butter bei die Fische“, wenn man private Probleme hat und seine Mitmenschen dafür verantwortlich macht, ist bei einem Supervisor irgend etwas in seinem Leben schief gelaufen. Ich für meinen Teil weine diesem „ehemaligen Lychener“ keine Träne nach, wünsche ihm aber Glück und Zufriedenheit in seiner neuen Heimat.

Uwe Lorenz, Lychen

Lychener Leute: In einem anderen Land

Für die NLZ-Serie lässt sich Juliane Primus Lebensgeschichten von Bewohnern unserer Stadt erzählen.

„Lychen war für uns Kinder das Paradies! Kaum hatten mein Bruder Arno und ich die Koffer bei unserer Großmutter abgestellt, schon lagen wir bäuchlings auf dem Steg am Oberpfuhl und fingen Krebse. Dafür hatten wir Stöcke, die unten aufgeschlitzt waren – mithilfe eines eingeklemmten Stöckchens blieb der Schlitz stehen. Zack! Klemmte der Krebs dazwischen. Ja, man musste geschickt sein.

Meine Großmutter wartete dann schon mit dem großen Kochtopf. Ich weiß gar nicht mehr, was wir als Beilage aßen, denn wir Kinder waren mit Pulen beschäftigt. Auch meine Großmutter untersuchte jeden Kopf, und wenn sie Glück hatte, fand sie eine Flussperle. Ich habe ein paar alte Schmuckstücke, die mit kleinen Perlen besetzt sind.

Wenn wir nicht gerade Krebse fingen, badeten mein Bruder und ich bis zum Gehtnichtmehr. Mit vier Jahren hatte mich meine Mutter in den Oberpfuhl geworfen, seitdem konnte ich schwimmen. Die offizielle Badestelle war auf der anderen Seeseite und weil Herr Schmidt, der Nachbar meiner Großmutter, einen Bootsverleih hatte, ruderte er uns immer rüber. Wenn man wieder zurückwollte, musste man nur mit dem Tuch winken, und Herr Schmidt holte einen ab. Dann stärkten wir uns erstmal mit Blaubeerkuchen von Bäcker Schönfeld.

Das war alles wunderschön. Und wir hatten ein Haus und einen Garten, in dem ich graben, Karotten und Radieschen säen konnte. Das war anders als zu Hause in Gorleben, westlich der Elbe, wo wir eben die Flüchtlinge waren und man uns das auch spüren ließ. Noch vor der Gründung der DDR waren meine Eltern in den Westen geflüchtet. Meine Oma jedoch wollte unbedingt in ihrer Heimat Lychen bleiben – vor allem um auf das Haus aufzupassen, in dem schon die Eltern meines Großvaters gelebt hatten. Er hieß Emil Piper und war Fischermeister. Ich kenne ihn nur aus Erzählungen, denn 1945, als die Russen in Lychen einmarschierten, erhängte er sich auf dem Dachboden.

Bis 1960 fuhr ich jedes Jahr zu meiner Oma. Als ich mit der Schule fertig war, ging ich ein Jahr nach England und danach noch ein Jahr nach Frankreich. In dieser Zeit wurde die Mauer gebaut, aber ich bekam das gar nicht so mit, und ich machte mir als junger Mensch auch wenig Gedanken darüber. Weil meine Großmutter schon betagter war, durfte sie meinen Mann Dietrich und mich 1963 in Hamburg besuchen. Es muss sich für sie angefühlt haben wie eine Weltreise! Sie stieg in den Interzonenzug und dann feierten wir in Hamburg zusammen ihren 80. Geburtstag. Heutzutage komme ich mir häufig vor wie meine Oma, ich kann mich in viele Situationen hineinversetzen. Sie musste ja auch sehen, wie sie hier in Lychen alleine mit allem durchkam: Handwerker ranholen, sich um alles kümmern. Das schlimme war, dass sie zusätzlich viel an der Nähmaschine saß, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Als Frau eines Selbstständigen hatte sie nie Rentenmarken geklebt.

1965 war meine Oma das letzte Mal bei uns und bald zog sie nach Templin ins Kirsteinhaus, ein evangelisches Altersheim. Um das Haus in der Stargarder Straße konnte sie sich nun nicht mehr kümmern, darum übergaben meine Mutter und Großmutter das Haus notariell zur Verwaltung an die Stadt.

Immer wenn es meiner Großmutter nicht besonders gut ging, wurde meine Mutter angerufen. Sie lebte inzwischen in Dänemark, ließ dort aber sofort alles stehen und liegen und fuhr nach Templin. Meist übernachtete sie im Besucherzimmer des Kirsteinhauses, aber einmal, im März 1976, wohnte sie bei Freunden in Groß Dölln. Dort erlitt sie einen Herzinfarkt. Die Groß Döllner kannten einen Pfarrer, der ein Auto besaß und meine Mutter dann ganz schnell nach Templin ins Krankenhaus fuhr. Sie konnte dem Tod noch einmal von der Schippe springen. Per Telegramm wurde nun auch ich nach Templin gerufen; mein Bruder und mein Vater reisten aus Dänemark an.

Wir konnten nicht ewig in der DDR bleiben, doch meine Mutter war auch nach Tagen nicht transportfähig. Bald fuhr ich zurück; mein Bruder und mein Vater reisten am nächsten Morgen ebenfalls ab. Ich war gerade zu Hause angekommen, da klingelte das Telefon. Die Groß Döllner sagten mir, dass meine Mutter nochmal einen doppelten Infarkt erlitten hätte. Diesmal hatte sie nicht überlebt. Ich versuchte nun die halbe Nacht, meinen Vater und meinen Bruder anzurufen. Ihr Schiff nach Dänemark ging erst um Mitternacht, und hätten sie rechtzeitig vom Tod meiner Mutter erfahren, wären sie gar nicht erst zurückgereist. Ich verstehe bis heute nicht, dass die Polizei nicht versucht hat, meinen Vater und meinen Bruder in Warnemünde abzufangen. Das wäre ein Leichtes gewesen.

Als ich meinen Vater in Dänemark erreichte, fuhr er postwendend zurück nach Templin. Und dann ging das Drama los, meine Mutter hier herauszubekommen. An der Grenze musste der Sarg geöffnet werden. Das war schlimm. Mein Vater war fix und fertig, als er in Dänemark ankam.

Nun hatte meine Großmutter ihre Tochter überlebt. Man hatte ihr zunächst nicht einmal gesagt, dass sie überhaupt im Krankenhaus lag. Meine Großmutter spürte aber, dass meine Mutter in der Nähe war, und fragte immer: „Warum kommt sie denn nicht zu mir ins Zimmer?“ Zum Schluss musste man es ihr aber sagen, und von der Stunde an aß und trank sie nicht mehr. Noch im April ist sie eingeschlafen.

Nie hätte ich gedacht, dass ich nochmal zurückkehren würde. Lychen war gedanklich sehr weit weg. Aber dann kam die Wende, und gleich 1990 fuhren Dietrich und ich hierher.
Ich stand vor dem Haus und dachte: „Es sieht genauso aus, wie ich es verlassen habe.“ Es hatte sich nichts verändert. Selbst die rote Farbe im Treppenhaus war noch die gleiche, und im Garten stand die alte Holzbank. Für mich war sehr schnell sehr klar, dass ich das Haus und den Garten zurückhaben möchte – schon deshalb, weil meine Großmutter so viel auf sich genommen hatte, um das Erbe für uns zu erhalten. Das war für mich eine Verpflichtung, denn ich hatte meine Oma sehr gemocht.“

Wer bin ich?

In jeder Ausgabe der „Neuen Lychener Zeitung“ stellt Juliane Primus, Inhaberin der Memoiren-Manufaktur in der Stargarder Straße 6, eine Lychenerin oder einen Lychener vor. Haben Sie einen Vorschlag, wer in der nächsten Ausgabe porträtiert werden sollte?
jp@memoiren-manufaktur.de

Die Lychenerin im Sommer 1945 mit ihrem Vater an der Strandpromenade am Oberpfuhl.

Die Auflösung gibt es auf Seite 14.

Das Handwerk in Lychen

Sehwerkstatt Elter

Fachgeschäft für Augenoptik & Optometrie, Lychen, Am Markt 3

In der >Sehwerkstatt< in Lychen berät seit 3 Jahren das Ehepaar Elter aus Retzow die Kunden bei der Auswahl von Brillenfassungen und Gläsern. Dazu gehört auch das Anfertigen von Brillen, das Anpassen und Reparieren, sowie das Anbieten von Sehhilfen und Zubehör. Es geht um >gute Sicht bei besserem Aussehen< - für Jung und Alt in Lychen und weit über die Grenzen der Stadt hinaus.

Die Augenoptik Ist bereits seit Jahrhunderten ein Handwerk mit Tradition. Das Berufsbild des Optikers dagegen hat sich jedoch in den letzten Jahren deutlich gewandelt. Zwar werden die Brillengläser in der Lychener Meisterwerkstatt zentriert, geschliffen und in die jeweiligen, unterschiedlichen Fassungsarten eingearbeitet, doch geschieht das Einschleifen heute unter Einsatz moderner CNC – Technik *). Diese Computer- gesteuerten Maschinen arbeiten auf 1/100 mm genau. Der allgemeine Technische Fortschritt in der Medizintechnik erforderte auch vom Optikermeister Burkhard Elter die Weiterbildung im Beruf mit einer Ausbildung zum Optometrist.

Ein Optometrist kann auch Augenkrankheiten erkennen und Patienten im Frühstadium einer Erkrankung - eine fachärztliche Untersuchung vorschlagen. Als Gesundheitsdienstleister steht der Optometrist über der Qualifikation des Augenoptikermeisters. In der Sehwerkstatt Elter steht für die Augendiagnostik ein ganz neues Gerät zur Verfügung. Es dient der Sehschärfenbestimmung für Tag- und Nachtsehen, Hornhautdickenmessung und für Cataract - und Glaukom – Vorsorgeuntersuchungen.

Im Rahmen der Augenglasbestimmung für die Brillenanfertigung gibt es daher fachkundige Beratung zur Augengesundheit.

Neben den Untersuchungsmöglichkeiten bietet das Fachgeschäft Präparate zur Linderung des trockenen Auges sowie Nahrungsergänzungsmittel bei AMD an. Gern gesehen sind bei Elters `die Kinder, denen oft mit der entsprechenden Korrektion auch bei Lese-/ Rechtschreibproblemen geholfen werden kann.

Die Brille als modische Applikation: Neuheiten im Korrektions – oder Sonnenbrillen -Sortiment für das laufende Jahr 2022 sind bereits am Lager. Es gibt immer wieder außergewöhnliche Brillenfassungen in unterschiedlichen Materialien, Farben und Formen. Als neue Kollektion bietet die Sehwerkstatt Elter nachhaltige, individuell in Brandenburg gefertigte Echtholzbrillen, passend zur Flößerstadt Lychen

Die neue Brille wird bei Elters` in erster Linie für >bestes Sehen< ausgelegt, - in Verbindung mit sorgfältig ausgewählten Brillengläsern, >Made in Germany<.

Neben umfassenden Serviceleistungen nehmen sich Irmel und Burkhard Elter gerne die Zeit für einen persönlichen Plausch bei einer guten Tasse Kaffee oder Tee, - Sehen Sie selbst! -

Hans – Dieter Conrad

**) Computerized Numerical Control, kurz CNC, bezeichnet ein elektronisches Verfahren zur Steuerung von Werkzeugmaschinen.*

Hilfe erbeten...

Hiermit bitte ich um Hilfe für eine PC-EDV- Handyberatung für unsere Seniorinnen und Senioren im MGH „Erich Rückert“.

Wer sich zutraut mal einen Workshop durchzuführen,dem wäre ich sehr dankbar.

Speziell Jugendliche, die zu Hause Oma und Opa unterstützen, sind herzlich willkommen.

Ich würde mich über einen Anruf oder eine E-Mail freuen.

Meine Kontaktdaten: Uwe Lorenz, 19279 Lychen, Clara-Zetkin-Str. 5
Tel. 039888 43447, E-Mail: A-U-Lorenz@t-online.de

Das Lychener Testzentrum hat täglich viele Besucher

Natalie Gruschla berichtet über Erlebnisse in der privaten Einrichtung

Die Lychener Hospitalstraße.

Das Corona-Test-Zentrum in der Hospitalstraße.

Als im Dezember vergangenen Jahres die 3-G-Regel auch für die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel angeordnet worden war, bekam ich in Lychen ernsthafte Schwierigkeiten. Ich brauchte einen Antigen-Schnelltest für die Bahn. Das DRK in der Springstraße hatte die Tests für die Öffentlichkeit eingestellt. Zum Glück half mir die Arztpraxis von Frau Dr. Schumacher. Ähnlich mag es zu jener Zeit auch anderen Lychenerinnen undLychenern gegangen sein.

Um so mehr freute mich Anfang Februar 2022 nach der Rückkehr aus unserem Urlaub in Mexiko, dass in der Hospitalstraße 4 ein Testzentrum eingerichtet und geöffnet war. Weil wir wieder mit der Bahn fahren mussten, gingen wir also hin und wurden von einer netten jungen Frau getestet. Wir kamen miteinander ins Gespräch und waren am Ende sehr beeindruckt von der Sachkundigkeit der jungen Frau. Kurz entschlossen lud ich sie zu einem Gespräch ein mit der Absicht, über sie und ihr Testzentrum einen Beitrag für die NLZ zu schreiben.

Bei einer heißen Tasse Kaffee erzählt mir Natalie Gruschla die bislang kurze aber bewegte Geschichte ihres Testzentrums:

Kurz vor Weihnachten, am 28. 12. 2022, eröffneten wir die Teststation als private Einrichtung für die Öffentlichkeit. Mir war klar, dass Lychen wegen der starken Nachfrage unbedingt eine solche Teststelle brauchte. Aber auch vorangegangene Erlebnisse hatten mich zu diesem Schritt motiviert. Wir haben selbst vier Kinder, zwei von ihnen sind schon größer und gerne viel unterwegs, ebenso auch ihre Freunde. Für ihre Mobilität brauchen sie oft diese Tests. Mich hat zudem ein Vorfall stark emotionell mitgenommen, als eine ältere Dame von einem Busfahrer nicht mitgenommen wurde, weil sie nicht den vollständigen Impfschutz und keinen Test hatte. Solche Schicksale lassen mich nicht kalt. Auch wenn Kinder einfach stehen gelassen werden, weil sie ihre Fahrkarte vergessen haben. Ich habe mich mit der UVG-Direktion gestritten und schließlich Recht bekommen.

Vorher hatte ich das Modegeschäft nebenan und dann die kleine Boutique in den Räumen des jetzigen Testzentrums. Wir wollten Jugendliche aus der Stephanus-Stiftung in Hohenlychen ins Geschäft einladen, damit sie sich beschäftigen konnten. Dafür hatten wir ein Hygiene-Konzept erarbeitet. Die Heimleitung hatte unsere Einladung wegen Corona abgelehnt. Die Jugendlichen sind trotzdem gekommen, denn einige sind mit unseren Kindern befreundet.

Dies mögen ein paar Beispiele dafür sein, dass mein Ehemann und ich zu dem Entschluss kamen, das Testzentrum einzurichten. Viel Arbeit kam auf uns zu: Die kleine Boutique musste ausgeräumt werden, und der Dachboden wurde voll. Für die völlig andersartige Einrichtung mussten Testkabinen, spezielle Abfalleimer, spezielle Seifen, Desinfektionsmittel und Desinfektionsspender u. ä. – alles WHO-zugelassen – von uns gekauft werden. Dafür gibt es keine Fördermittel.

Natalie Gruschla am Arbeitsplatz.

Im vorschriftsmäßig eingerichtetem Testzentrum.

Um eine Teststelle betreiben zu können, benötigten wir die entsprechende medizinische Qualifikation. Diese kann man beim DRK, bei den Johannitern oder in Arztpraxen erlangen. Wir haben das gemeinsam mit Familienangehörigen aus Berlin, Eltern und Schwiegereltern, wegen gegenseitiger Ersetzbarkeit und Aushilfe in einer Arztpraxis gemacht. Dabei wird die Virusübertragung erklärt, die Körperbereiche für eine Virus-Infektion und die verschiedenen Techniken des Testens. Der Patient sollte vorher über Nasen- und Rachentests aufgeklärt werden. Wir führen zur Zeit Antigen-Schnelltests, aber keine Spuck- und keine PCR-Tests durch.

Danach muss die amtliche Genehmigung in drei Schritten eingeholt werden. 1. Ein Hygieneplan ist beim Gesundheitsamt einzureichen. 2. Die steuerliche Anmeldung beim Finanzamt und 3. Die Anmeldung beim Gewerbeamt.

Alle drei Genehmigungen sind sehr schnell, innerhalb von 24 Stunden, erfolgt.

Wir haben darauf hin die Lychener Bürgermeisterin, Frau Gundlach, informiert, die uns ihre Unterstützung bei auftretenden Schwierigkeiten zusicherte.

Kurz vor Silvester und Neujahr hatten wir sehr viele Anmeldungen zum Testen. Für den 30. 12. waren es über 50, für den 31. 12. sogar 100. Die Leute wollten zum Jahreswechsel ihre Verwandten besuchen und gemeinsam feiern oder verreisen. Wegen

des sehr hohen Bedarfs war unsere ganze Familie aus Berlin angereist, um zu helfen.
Am 30. 12. erhielten wir völlig unerwartet die Aufforderung vom Gesundheitsamt, die Teststelle zu schließen. Das Kreisamt hatte diese Anweisung vom Ministerium für Gesundheit auf Grund einer privaten Beschwerde aus unserer Nachbarschaft erhalten.
Die Schließung hatte eine chaotische Situation zur Folge. Die angemeldeten Testpersonen
standen in Schlangen vor unserem Haus und brachten ihr Unverständnis zum Ausdruck.
Wir haben dann die Test-Sets an die Wartenden verteilt.
Die Stadtverwaltung Lychen versuchte die zuständigen Ämter zu erreichen, um eine Klärung herbeizuführen. Auch die Bürgermeisterin war trotz der Feiertage jederzeit telefonisch ansprechbar Erst am 3. Januar 2022 kam die Genehmigung zur Wiedereröffnung. Nach dem Neujahrstag kamen die Leute zu uns wegen der

Natalie Gruschla privat. Fotos J. Hantke

Abrechnung für die Tests. Viele bedankten sich noch einmal für unser Engagement und brachten uns kleine Geschenke mit.
Die Bürgertestung wird von der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg (KVB) bezahlt.
Wir haben die Zahlungen für Dezember 2021 und Januar 2022 bisher noch nicht erhalten.
Weil wir in der Woche von Montag bis Freitag täglich durchgehend 10 Stunden und Sonnabend und Sonntag jeweils 6 Stunden geöffnet haben, schaffen wir die Arbeit allein nicht. Deshalb wollten wir zum Zeitpunkt der Beantragung der Zulassung beim Gesundheitsamt auch gleich Pflegekräfte in Teilzeit für die Mithilfe einstellen. Leider untersagten die Arbeitgeber ihnen diese Tätigkeit. Zur Zeit haben wir zwei Mitarbeiterinnen im Testzentrum. Die Testmittel kaufen wir von einem Lieferanten aus Berlin. Sie sind vom Ministerium für Gesundheit genehmigt.
Ich wollte wissen, welche Leute zum Testen kommen. Natalie meinte, Motive gäbe es viele: Arbeitnehmer müssen negative Tests im Betrieb vorlegen, ebenso Besucher bei Pflegepatienten, Touristen, wenn sie reisen und in Hotels übernachten wollen, Schüler für öffentliche Verkehrsmittel und Freizeittreffs, Oma-Besucher, Rentner bei Krankheitssymptomen, für Physiotherapien und Arztbesuche und Beerdigungen.
Auf meine Frage, wie sie sich so als Neulychenerin in unserer Stadt fühlt, antwortet Natalie ohne lange zu zögern: „Wir haben täglich viele Kontakte mit Lychenern. Ich lerne freundliche, nette Menschen kennen und spüre, dass unsere Arbeit anerkannt wird. Ich kann mir keinen schöneren Ort vorstellen, um meine Kinder großzuziehen. Ich bin dankbar für die Herzlichkeit meiner Familie und mir gegenüber.“
In bester Nachbarschaft, so hebt Natalie ausdrücklich hervor, leben sie und ihre Familie mit Frau Dr. Schumacher. Aus der Praxis werden oft Patienten zum Testen zu ihr geschickt. Ebenso gut ist auch die Zusammenarbeit mit Frau Dr. Schößler, mit Gastronomen und Hoteliers. „Wir hoffen auf baldige Normalität ohne Masken und Tests. Wir wünschen, dass das Leben wieder so wird, wie es früher war. Solange das nicht der Fall ist, unterstützen wir mit unseren Tests die mentale Gesundheit der Menschen. Testen ist dazu der beste Weg. Er sollte jedem möglich sein und bleiben. Wir möchten aber bald zu unseren Jobs und zu unseren Projekten zurückkehren. Wir haben viele Projekte auf später verschoben. Wir sind Unternehmer und nicht Tester. Wir testen aber gerne solange es die Situation erfordert.“
Natalie lebt seit 1999 in Deutschland. In Lychen lebt sie mit ihrer Familie seit 2019.

Joachim Hantke

WURLSEE CAMPING LYCHEN

Wurlsee Camping Lychen
Wir suchen einen Platzwart

SCAN ME

Wir bieten einer/einem handwerklich versierten Allrounder/in mit Freude an einer Beschäftigung unter freiem Himmel eine vielfältige Tätigkeit auf unseren Campingplatz im Naturpark uckermärkische Seen. Wir sind ein kleiner, umweltbewusster Naturcampingplatz.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir einen engagierten Platzwart (m/w/d), der einen reibungslosen Ablauf in Bezug auf Platzpflege, Instandhaltung der baulichen Anlagen und Gästebetreuung gewährleistet.

Weitere Informationen unter
www.wurlseecamping-lychen.de oder
unter 039888 / 2509

17. Blasmusiktreffen und Lychener Frühlingsfest am 14.5.2022 auf dem Günther-Bischoff-Platz

(Freilichtbühne am Oberpfuhlsee)

Der „Verein Lychener Blasmusikfreunde“ e.V. bereitet sich auf das 17. Blasmusiktreffen in Lychen vor und nutzte hierfür jede Gelegenheit um in den möglichen Proben des letzten Winters an einem neuen Programm zu feilen. Am gefühlten Ende der Pandemie mit einem eigentlich hoffnungsvollen Blick in die Zukunft und mit Vorfreude auf eine schöne Zeit hat uns der Überfall Russlands auf die Ukraine, das Leid der Menschen und die sinnlosen Zerstörungen schockiert und traurig gemacht.

Sicherlich ist es aber auch jetzt gerade wichtig zusammenzukommen, gemeinsam zu musizieren und daraus Kraft zu schöpfen, um mit etwas Zuversicht in die Zukunft blicken zu können.

Am 14.5.2022 ab 10.30 Uhr laden die „Lychener Tormusikanten“ wieder befreundete Orchester und Bands ein und lassen diesen Tag mit Blasmusik erklingen. Eröffnet wird das Fest mit den Lychener Jagdhornbläsern, die auf einer Floßfahrt ihre Hörner erschallen lassen. Mit von der Partie sind an diesem Tag „Big BUM“ die Big Band Uckermark unter der Leitung von Erich Sokolowski, die „Vier Tore Musikanten“ aus Neubrandenburg. Die „Lychener Tormusikanten“ als Gastgeber freuen sich, dass sie in diesem Jahr die „Oderländer Musikanten“ um Dieter Grenz engagieren konnten. Seit über 30 Jahren begeistern die Musikanten ihr Publikum im In- und Ausland. Zwischen den Programmteilen werden auch junge Nachwuchsmusiker aus der Uckermark von sich hören lassen. Wir sind auf die kleinen Musiker genauso gespannt wie auf alle Großen.

Da der Herbstball im Jahre 21 nicht stattfinden konnte, wollen die „Lychener Blasmusikfreunde“ mit dem Frühlingsfest in die Saison 2022 starten.

Ab 20.00 Uhr sorgt die Showband „right now“ für die nötige Partystimmung.

In diesem Zusammenhang möchten wir uns für die Unterstützung der Stadt Lychen sowie den Sponsoren und Unterstützern für unser Fest bedanken. ***i. A. Torsten Raelert***

Frühling – eine schöne Zeit!

Nachdem ich in der letzten Zeitung über meinen Anfang zum neuen Jahr erzählte, beginnt schon wieder etwas Neues – der Frühling.

Den Frühlingsanfang mag ich ganz besonders, denn Schneeglöckchen, Krokusse, Narzissen und Tulpen kommen aus der kalten Erde und bringen mich zum Lächeln. Die Menschen, die mir begegnen, haben weniger hängende Köpfe, denn die Sonne scheint allen ins Gesicht.

Der Frühlingsanfang hat jede Menge Motivation, unseren Tatendrang und Übermut zu beschleunigen. Aber wir müssen auch darauf achten, dass wir nicht zu „übermütig“ werden. Wir sollten darauf aufpassen, was wirklich im Leben wichtig ist.

Bei dem Gedanken erinnere ich mich an „Die Geschichte vom Fischer und dem Geschäftsmann“, die angelehnt ist an die „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“ von Heinrich Böll.

Die Geschichte vom Fischer und dem Geschäftsmann

In einem sonnigen Fischerdorf legt ein Fischer mit seinem kleinen Boot am Pier an. Er hat einen großen Thunfisch gefangen. Ein Berater, der gerade Urlaub macht, beobachtet den Fischer bereits seit einigen Tagen. Er gratuliert ihm zum heutigen Fang und fragt: „Wie lange warst Du auf See, um diesen Fisch zu fangen?“

Der Fischer antwortet: „Nur ein paar Stündchen.“

Daraufhin fragt der Berater: „Warum bleibst Du nicht länger auf See, um mehr Fische zu fangen?“

Der Fischer erwidert: „Dieser Fang reicht mir, um meine Familie für ein paar Tage zu versorgen.“

Der Berater ist verwundert: „Was tust Du denn mit dem Rest des Tages?“

Der Fischer erklärt: „Ich fahre nach Hause. Nach dem Mittagessen gehe ich mit meiner Frau spazieren und mache eine Siesta. Dann spiele ich mit meinen Kindern. Abends kommen Freunde, wir genießen den Fisch, trinken Wein und philosophieren über Gott und die Welt. Wie Du siehst, habe ich einen gut ausgefüllten Tag.“

Der Berater antwortet: „Ich habe studiert und kann Dir helfen. Wenn Du den ganzen Tag fischen gehst, fängst Du mehr Fische. Dann kannst Du die übrigen Fische verkaufen. Von dem Erlös kannst Du bald ein größeres Boot kaufen. Für dieses Boot heuerst Du zwei, drei Fischer an. Ihr werdet so viel fischen, dass Du schon bald mehrere Boote kaufen und eine eigene Flotte aufbauen kannst. Statt an einen Händler verkaufst Du die Fische direkt an eine Fischfabrik. Bald wirst Du so viel verdienen, dass Du eine eigene Fischverarbeitungsfabrik eröffnen kannst. So sparst Du Geld und kannst die Produktion und den Vertrieb selbst kontrollieren.“ Der Berater wurde ganz euphorisch bei diesen Gedanken.

Der Fischer erwidert unbeeindruckt: „Und wie lange wird das dauern?“

„So etwa 15 bis 20 Jahre“, erklärt der Berater.

„Und was ist dann?“, fragt der Fischer.

„Dann kommt das Allerbeste“, antwortet der Berater. „Wenn die Zeit reif ist, verkaufst Du Dein Unternehmen und kannst aufhören zu arbeiten. Du kannst morgens ausschlafen, zum Spaß noch ein wenig fischen gehen und den restlichen Tag mit Deiner Familie und Deinen Freunden genießen.“

„Aber genau das tue ich doch jetzt schon“, sagt der Fischer, „nur dass meine Kinder dann aus dem Haus sind.“

Die Geschichte zeigt mir, dass mehr nicht immer besser oder einfacher bedeutet. Also sollten wir die Lebenszeit entsprechend gestalten, um zu genießen, was ist.

Ich wünsche allen einen wunderschönen Frühling! ***Heidrun Umlauf***

Gedankensplitter

Anfang dieses Jahres weilte ich für gut 6 Wochen auf einer kleinen kanarischen Insel. Auch um mal richtig abschalten zu können, mich zu erholen von einer langen anstrengenden Saison. Angenehmer Nebeneffekt war das Heraustreten aus einer bedrückenden gesellschaftlichen Situation, die einem ja häufig erst bewusst wird, wenn der Mensch ihr entkommen ist. In dem Ort, in dem ich verweilte, vergleichbar mit der Größe Lychens waren wie immer auch viele Deutsche. Nur im Gegensatz zur kalten Heimat gingen diese dort auffallend menschlich, unaufgeregt, tolerant miteinander um, egal wie verschieden die Ansichten zu bestimmten Schwerpunktthemen waren, Ausnahmen bestätigen die Regel. So spielten z.B. Corona und Impfen keine große Rolle als spaltendes Thema, es wurde auch keine Bevölkerungsgruppe diskriminiert. Ich glaube, alle waren froh, mal wieder gemeinsam Freude und Lebendigkeit zu spüren. Alle haben ihre Ängste, entstanden aus unterschiedlichen Erfahrungen, Sozialisationen, Informationsquellen, ob die Ängste vor Krankheit und Tod, vor sozialen Abstieg, vor Impfstoffen, vor einer totalitären Entwicklung der Gesellschaft. Ich hoffe sehr, wir können auch von den Nachbarländern wieder einen entspannteren Umgang mit unseren andersdenkenden Mitmenschen sowie mit gesellschaftlichen Krisen lernen. Die Gräben scheinen nirgendwo so tief wie in Deutschland zu sein.

Am Tag meines Rückfluges trat der Krieg in der Ukraine mit dem Einmarsch russischer Truppen in eine neue Phase. Seit 2014 gab es Bürgerkrieg in der Ostukraine. Ihm fielen bis in diesen Februar nach UN-Angaben mindestens 13.000 Menschen zum Opfer, darunter viele Zivilisten. 80% der Opfer waren Russen. Halten wir fest, der russische Einmarsch ist ein klarer Bruch des Völkerrechts, das scheint leider in den letzten Jahrzehnten bei vielen Kriegen „normal“ geworden zu sein. Für mich ist Krieg ein Verbrechen an der Menschheit, die einfachen Menschen auf allen Seiten verlieren dabei. Es gibt nur wenige Kriegsprofiteure auf allen Seiten, wann schaffen wir es endlich, diese zu isolieren, zu ächten (die Rolle der USA und der NATO bei der Konfliktschürung darf dabei nicht vergessen werden)? Für mich ist das Gebot der Stunde, das Blutvergießen zu stoppen, zu reden, Kompromisse auszuhandeln, die die Bedürfnisse aller Seiten anerkennen. Und es ist großartig, dass es eine Welle der Hilfbereitschaft für Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine gibt.

Ich bin entsetzt, wie unsere Regierung, unser Parlament auf diesen Krieg reagieren. Ein gigantisches Aufrüstungsprogramm wird in Gang gesetzt, welches wir alle mit großen Einschnitten bezahlen werden. Was passiert, wenn wir die Anzahl unserer Kampfflugzeuge, Fregatten, Panzer verdoppeln, sind wir dann bereit Europa in ein großes Schlachtfeld zu verwandeln? Ebenso entsetzt mich die Hetze gegen Russen, die dem friedlichen Weg und jeder Völkerverständigung diametral gegenübersteht. Was können die russischen Sportler, Künstler, Ladeninhaber, Arbeiter, Kinder für den Krieg? Sie schämen sich vielleicht genauso für ihre Regierung wie ich mich für meine.

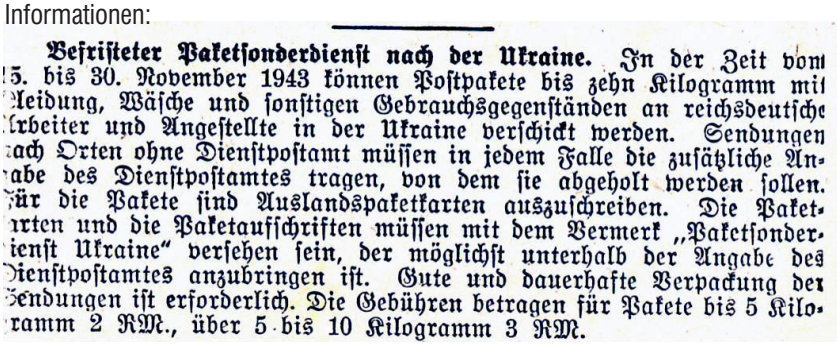
Noch im Urlaub wurde ich über den erneuten Verkauf der Bahnstrecke Fürstenberg-Lychen -Templin informiert. Die Gleise will der neue Eigentümer verschrotten. Der Abriß wurde begonnen, vorerst aber gestoppt, so mein letzter Stand. Der Abriß der Strecke ist nicht förderlich für bestehende Reaktivierungsideen. Die Bürgermeister der genannten drei Städte sprachen sich zuletzt in einer Pressemitteilung für den Erhalt der Strecke aus. Dies bleibt aber ein zahnloser Papiertiger, solange nicht energisch mit Land und Eigentümer um den Erhalt der Strecke gerungen wird. So wie ich die Verwaltungsapparate kenne, mache ich mir da keine Hoffnungen. Im November 2017 habe ich an dieser Stelle die Aktivierung der „50-Seen-Bahn“ gefordert. Passiert ist seitdem wenig. Immerhin gibt es die BI Mehr Eisenbahn in Brandenburg“, die sich für u.a. diese Strecke einsetzt und es gibt ein Eisenbahninfrastrukturunternehmen, das sie betreiben würde. Jetzt ist die Politik gefragt, die Strecke zu sichern und eine erneute Planfeststellung einzuleiten.

Während meiner Abwesenheit wurde die Liquidierung des Arbeitsfördervereins (AFV) durch dessen Vorstand beschlossen, wovon 11 Stellen und somit 11 Menschen betroffen sind. Für Lychen ist diese Entwicklung tragisch. Vielleicht gibt es ja eine Aufarbeitung, wie es dazu kam. Im Laufe meiner sechs Jahre als Stadtverordneter ist es mir nicht gelungen, einen wirklichen Einblick in den ökonomischen Zustand des AFV zu bekommen. Und ich glaube, es ging den meisten Stadtverordneten so. Ich hatte häufig das Gefühl, dass nicht mit offenen Karten gespielt wurde, hinzu kamen erhebliche Schulden. Offen bleibt jetzt auch die Frage, wer denn die durch den AFV für die Stadt getätigten Aufgaben in Zukunft erfüllt.

Thomas. Held

Es ist Krieg und keiner geht hin!

Mit „Grünen“ Pazifisten in der Regierung wird Deutschland wieder einsatzfähig. Der Verfassungsauftrag der Bundeswehr zur Verteidigung der BRD muss großflächiger gesehen werden. Die Ukraine mit ihrem Weizen für unsere Brötchen haben wir schon immer geliebt. Unserer (Rüstungs-) Industrie soll es auch besser gehen und die „Fantastischen Drei“ aus Berlin zaubern aus dem „Nichts“ 100 Milliarden. Was ist schon Inflation und „Atemnot“ beim Bürger mit faltigem Geldbeutel? Da singt man in Köln „Da sind wir dabei…“. Was Köln kann, können wir in Berlin schon lange!
Jetzt tobt in der Ukraine der russische Angriffskrieg und alle wollen Helfen. Für Hilfspakete in die Ukraine gibt die Lychener Zeitung vom 27.10.1943 die nötigen Informationen:



Befristeter Paketsonderdienst nach der Ukraine. In der Zeit vom 15. bis 30. November 1943 können Postpakete bis zehn Kilogramm mit Kleidung, Wäsche und sonstigen Gebrauchsgegenständen an reichsdeutsche Arbeiter und Angestellte in der Ukraine verschickt werden. Sendungen nach Orten ohne Dienstpostamt müssen in jedem Falle die zusätzliche Angabe des Dienstpostamtes tragen, von dem sie abgeholt werden sollen. Für die Pakete sind Auslandspaketkarten auszuschreiben. Die Paketkarten und die Paketaufschriften müssen mit dem Vermerk „Paketsonderdienst Ukraine“ versehen sein, der möglichst unterhalb der Angabe des Dienstpostamtes anzubringen ist. Gute und dauerhafte Verpackung der Sendungen ist erforderlich. Die Gebühren betragen für Pakete bis 5 Kilogramm 2 RM., über 5 bis 10 Kilogramm 3 RM.

Also spenden! Unser Wohlstand wird an der Tankstelle nur marginal angekratzt. Wir haben Erfahrungen mit der Ukraine – also wir und wer sonst muss hier mitmischen. Sonst werden wir die vielen Generäle a.D. der Bundeswehr mit ihren Erklärungen zum Krieg und die wackligen Handybilder über das Kriegsgeschehen von Reportern mit der schlotternden Hose eines echten Wehrdienstverweigerers im Fernsehen nicht mehr los. Stahlhelm und Schutzweste zur Hand und bringt die Demokratie mit USA, EU und Nato weiterhin nach Osten! Klebt nicht so an euer Papiergeld, dass brennt in einem Atomkrieg auch nur.

E. Kaulich

Ick lop wedder weg!

(Brauchtum zum Weglaufen)

Je älter man wird, umso mehr „Alltagsgerümpel“ sammelt sich an. Aufräumen! Da gibt es auch Papier, was früher wichtig und jetzt noch einmal durchgesehen werden muss (vor der Tonne). Bräuche zu „Ostern“ werden dabei fast zu einer Lebensaufgabe. Allgemein bekannt ist der Brauch vom Osterwasser und muss hier nicht besonders ausgewalzt werden. Aber! Osterwasser und die Mädchen mit den irdenen Töpfen auf dem Weg zur Quelle – Vorsicht Männer, die wollen heiraten. Da kommst du mit deiner Annonce an die falsche Adresse:

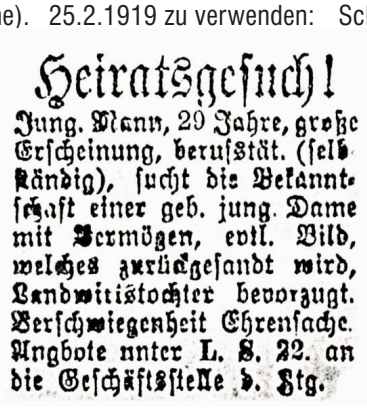
„Er, 64 / 1,79, ausgestattet mit Humor, Herz sowieso und etwas Verstand, sucht eine Sie, die in ihrer festen Beziehung ebenfalls Zärtlichkeit und Erotik vermisst. Ich freue mich auf eine Zuschrift.“

Auch deine kostenlose Annonce ist falsch, die von der Telekom gesponsert wird:

„Witwer mit Herz, Anf. 70/185, Facharzt i.R., e. kultiv. Persönlichkeit, mit Herzensbildung, sucht e. romant. + kluge Dame für Konzerte, Theater, Wandem + gt. Gespräche, bei getr. Wohnen.
Melde Dich endlich, sonst gehen wir in die Pleite – Deine Telekom!!!“

(Weil nicht jeder ein Goethe ist, sind beide Annoncen wörtlich aus einer überregionalen Zeitschrift des Jahres 2020 geklaut!)

Wenn schon der Haken einer Ehe in der Annonce sein muss, dann empfehle ich die Annonce aus der Angermünder Zeitung vom 25.2.1919 zu verwenden:


Heiratsgesuch!
Jung. Mann, 29 Jahre, große Erscheinung, berufstät. (selbständig), sucht die Bekanntschaft einer geb. jung. Dame mit Vermögen, evtl. Bild, welches zurückgesandt wird, Landwirtstochter bevorzugt. Verschwiegenheit Ehrensache. Angbote unter L. S. 22. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wenn man hier Glück hat, bleibt eine Immobilie dabei hängen und die sichert heutzutage eine Wertsteigerung.

Aber Osterbräuche gibt es reichlich. Greifen wir zum „Osterreiten“. Ja, Lychen hat Reitverein und Reithalle und da ist mit dem „Osterreiten“ auch heute ein Event möglich. Der Heimatdichter G. Metscher gibt uns Auskunft: „Am Tag vor Ostern sitzen in ihren Stallkammern all die jungen Bauernburschen beisammen. Sie sind eifrig damit beschäftigt, ihren Pferden ein buntes Zaumzeug zu bereiten. Kleine weiße Muscheln oder künstliche Blumen werden an die Lederriemen des Zaumzeuges geheftet. Ist diese Arbeit beendet, so geht man daran, die Mähnen der Gäule zu kräuseln. Man behängt die Hälse der Pferde mit seidenen Stickereien. Das gibt dem Feste einen ganz besonderen Glanz. Angefertigt werden derlei Stickereien von den Bauernmädchen an den langen Winterabenden. Das geht mit aller Heimlichkeit vor sich; denn keiner darf die Pläne der anderen wissen. Jede will als beste Meisterin glänzen. Und die Bauernburschen sind dann nicht wenig stolz auf solchen Schmuck, gereicht aus der Hand ihres „Mädels“.

Am Nachmittag des ersten Ostertages beginnt das eigentliche Osterreiten. Auf dem Dorfanger sammeln sich die Burschen mit ihren geschmückten Pferden. Mittlerweile ist auch schon die Dorfkapelle zur Stelle. Sie bläst einen alten Marsch als Zeichen des Signals, dass sich nunmehr alles einzufinden hat. Hoftore öffnen sich, und herbeigesprengt kommen aus allen Ecken die jungen Reiter. Das Kommando führt der „Reiterkönig“ des Vorjahres. Er trägt eine breite seidene Schärpe um die Schultern und einen langen Kavalleriedegen an der Seite.

Punkt zwei Uhr setzt sich der Zug in Bewegung, voran der „Reiterkönig“, dann die Musici, darauf die Reiter und zum Schluss das Dorfpublikum. Der Zug bewegt sich zum Dorfschulzen. Dort bildet er vor dem Hause einen Halbkreis. Mitten im Halbkreis tänzelt auf seinem Gaul der Reiterkönig hin und her, dann hält er eine kurze Ansprache an den Schulzen und lässt ihn hochleben. Der Schulze drückt seinen Dank aus und reicht der Reiterschar den Ostertrunk in Gestalt einer Flasche Wein oder Cognac, um deren Hals sich viele schmale bunte Seidenbänder schlingen, die nun lustig im Winde flattern. Ist die Flasche leer, so wirft sie der Reiterkönig in hohem Bogen über das Haus des Schulzen, zum Zeichen und mit dem stillen Wunsche, dass im kommenden Jahr kein roter Hahn sich auf den Dächern der Häuser, Ställe und Scheunen des Dorfes möge blicken lassen. (Anmerkung v.V.: In Lychen bei der Firsthöhe auch möglich!) Darauf wird der Rundritt durch das Dorf fortgesetzt. Ist er beendet, so wird das Wettreiten vorgenommen. Eine lange Strecke außerhalb des Dorfes wird durch Wäscheleinen abgeseilt. Jeder Zuschauer hat sich, will er dem Wettstreiten beiwohnen, hinter der Leine zu halten. Unter den Klängen von Militärmarschmusik beginnt das Wettreiten. Preisrichter sind der Dorfschulze und die beiden Dorfschöffen (Ersatzweise die Fraktionschefs der Lychener SVV). Ein gewaltiger Jubel setzt bei der Menge der Zuschauer ein, wenn der Sieger verkündet wird. Man bestürmt ihn, reißt ihn vom Pferde, hebt ihn auf die Schultern und trägt ihn so ins Dorf nach dem Dorfkrug. Im Dorfkrug selbst beginnt nun der fröhliche Teil des Osterreitens bei Spiel und Tanz. Setzt der Tanz ein, so ist der Reiterkönig wiederum verpflichtet, mit jedem Mädchen im Saal einmal im Saal herum zu tanzen. Aller Augen richten sich auf ihn, wenn er den ersten Tanz beginnt. Dasjenige Mädchen, das er durch den ersten Tanz auszeichnet, gilt nun fortan im Dorf als seine „heimliche Königin“. Die aber bekommt rote Wangen, wenn sie im Walzertakt durch den Saal „fegt“, und wenn er ein ehrlicher Kerl ist, so hat er beim Osterreiten die Karten aufgedeckt, und der Schulze wird dafür zu sorgen haben, dass eine schmucke Girlande aus Buchsbaum und bunten Blumen bald um den Standesamtskasten kommt. So sagt es der Dorfmund. So raunt es die alte Ostersage!“

Verfasser: Hab ich es doch gewusst, auch hier ist der „Pferdefuß“: Ehe. Hat denn Metscher auch etwas außer „Kuppelei“ auf Lager zu Ostern? Ja, Eierlegen – ein Kinderspaß. „Das Eierlegen besorgte bei Tante Hermine der Knecht. Tante Hermine hatte am zweiten Osterfeiertag eine große Kartoffelkiepe in die Küche gestellt und diese bis oben zum Rand mit Heu und Erbsenstroh ausgepolstert. Dann hatte sie in diese Kiepe allerhand Zucker- und Schokoladeneier hineingetan. Wenn die Kinder am Morgen sich zum Stiepen einstellten, musste sich der Knecht, der sich als Henne verkleidet hatte, aufs „Nest“ setzen und Eier legen. Ein ergötzliches Bild für die Kinder, wenn die große „Henne“ dort auf dem Nest saß und gackerte, was das Zeug halten wollte und die Kinder dann mit ihren Stiepruten tüchtig auf die Tante einhieben, bis sie endlich sagte: „Nun wollen wir doch mal sehen, ob die Henne ein paar Eier für euch gelegt hat. Gegackert hat sie ja genug!“ Zum Knecht gewendet rief sie: „Willst du nun mal runter von dem Nest, du alte Klucke!“ Der Knecht sprang dann mit einem mächtigen Satz herunter von seiner Kiepe und die Kinder durften nun im Heu und Stroh nach Eiern suchen. Dieses Suchen hat viel Spaß gemacht, denn jeder wollte natürlich die besten Eier finden.“

Endlich mal ein brauchbarer Osterbrauch ohne Ehegefahr!

E. Kaulich

Was bringt der Frühling im Hort „Kindertraum“?

Etwas Neues gibt es im Lychener Hort „Kindertraum“ immer wieder zu entdecken.

So präsentiert sich seit Anfang des Jahres das aktuelle Hort-Logo, in einer Größe von 3 m x 3 m, im Eingangsbereich unserer Einrichtung. Mit viel Augenmaß und Fingerspitzengefühl zauberte der Malermeister, Herr Karsten Wichmann vom Malerbetrieb Wichmann, das großzügige Logo an die Wand. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal bedanken und freuen uns über das gelungene Ergebnis.
Neben unseren abwechslungsreichen Angeboten am Nachmittag, bietet Frau Simone Bartels (Erzieherin) seit Februar eine Theater AG für die Schülerinnen und Schüler des Hortes an. Jeden Montag um 14.00 Uhr treffen sich die jungen Schausteller und proben für ihren Auftritt. Am Tag der Einschulungsfeier, am 20. August 2022 werden die Kinder ihr Theaterstück das erste Mal der Öffentlichkeit darbieten. Wir dürfen gespannt sein!

Die „Tierisch coolen Winterferien“ im Februar boten den Kindern eine unterhaltsame Woche im Hort. Den Anfang machte die tierisch gute Faschingsparty am Montag. Dazu versammelten sich Fuchs, Hase, Waschbär und Co. und feierten das Fest mit Tanzspielen, Leckereien, einer tierischen Pinata und weiteren Partyspielen. Die Winterolympiade der Polartiere sorgte für viel Spannung und körperliche Ertüchtigung in der Sporthalle. Wer schaffte es auf das Siegerpodest?

L. Hackbarth, L. Feuereisen, F. Weihrauch

Im Gegensatz dazu sorgte die winterliche Wellnessfarm für wohltuende Entspannung und leckeren Smoothies. Am anderen Tag hieß es: „Licht aus, Spot an!“, im selbsterrichtetem Hort-Kino. Der Film „Arctic Justice“ bereitete den Kindern bei selbstgemachten Popcorn und Soda viel Freude. Den Höhepunkt der Woche verbrachten wir nicht in Lychen, sondern unternahmen einen Ausflug in den Eberswalder Zoo.
Mit Unterstützung einer Zoowärterin informierten wir uns über unterschiedliche Tierarten und deren Besonderheiten. So konnten die Fragen im Zoo-Quiz spielerisch von den Kindern beantwortet werden.

Für die Erzieher des Hortes heißt es: „Nach den Ferien ist vor den Ferien!“. Daher können sich die Kinder schon auf folgende Tagesaktionen in den Osterferien freuen, bei der sicherlich auch die eine oder andere Überraschung auf sie warten wird:

Thema der Osterferien: „Osterzeit und Frühlingserwachen“

Mo.	11.04.	„Eieralarm“ - Experimente
Di.	12.04.	Osterolympiade
Mi.	13.04.	Osterbäckerei
Do.	14.04.	Eiersuche und Osterfeuer
Di.	19.04.	Frühjahrsputz im Kräutergarten
Mi.	20.04.	Wissenswerte Wanderung mit der Naturwacht
Do.	21.04.	„Das große Krabbeln“ - Naturrallye
Fr.	22.04.	Kreatives Frühlingserwachen

(Änderungen vorbehalten!)

Notizen aus dem MGH

Schulungsreihe „Hilfe beim Helfen“

Für Angehörige von Menschen mit Demenz

Ab 27.04.2022 bieten wir wieder die Schulungsreihe „Hilfe beim Helfen“an: Sie pflegen eine Ihnen nahestehende von Demenz betroffene Person? Dann sind Sie bei unserer kostenlosen Schulungsreihe „Hilfe beim Helfen“ willkommen. Mit dem Schulungsprogramm mit 8 Modulen möchten wir Ihnen Wissen und wichtige Informationen vermitteln sowie einen Erfahrungsaustausch und praktische Hilfen anbieten. Das Programm wurde auf Initiative des Kompetenzzentrums Demenz Brandenburg entwickelt und wird von der BARMER gefördert. Versicherte aller Kassen können an dem kostenlosen Angebot teilnehmen.

Bitte melden Sie sich an: Tel. 2767.

Mittwoch, 27. April 2022
Wissenswertes über Demenzerkrankungen
Katharina Schössler, praktische Ärztin

Mittwoch, 4. Mai 2022
Menschen mit Demenz verstehen
Sylweli Stark, Gerontopsychiatrische Pflegefachkraft

Mittwoch, 11. Mai 2022
Pflegeversicherung und Entlastungsangebote
Constanze Holzhauer, Pflegeberaterin

Mittwoch, 18. Mai 2022
Vorsorge treffen
Kristin Rohde, Sozialpädagogin u. Berufsbetreuerin

Mittwoch, 1. Juni 2022
Den Alltag leben - ein neues Miteinander finden
Sylweli Stark, Gerontopsychiatrische Pflegefachkraft

Mittwoch, 8. Juni 2022
Pflege von Menschen mit Demenz
Dr. Kerstin Finger, Zahnärztin

Auflösung von Seite 6

Die beschriebene Person ist Antje Wortmann. Sie wurde am 8. Januar 1943 als Antje Werner im brandenburgischen Wittenberge geboren und wuchs in Gorleben, auf der anderen Seite der Elbe, auf. Sie arbeitete als Museumspädagogin und lebte in Hamburg und Schleswig-Holstein. 2004 zog sie mit ihrem Mann nach Lychen in die Stargarder Straße 8, wo schon ihre Großeltern gelebt hatten. Sie ist Mitinitiatorin des Tages der offenen Gärten in der Uckermark.

Antje Wortmann (79) in ihrem schönen Cottage-Garten.

Altersbedingte Verkleinerung, Scheidung oder Trennung?
Wir bewerten und verkaufen Ihre Immobilie
Ihre sympathischen Immobilienexperten aus der Region

BK Immobilien
- Beratung
- Bewertung
- Verkauf
- 360 Grad Rundgang

☎ 039820 / 379987
info@bk-immobilien.net

Bedrana Kowalke
Zum Brink 38 • 17258 Feldberger Seenlandschaft
www.bk-immobilien.net

MARKTWERT-MAKLER/IN SPRENGNETTER

MEMOIREN MANUFAKTUR

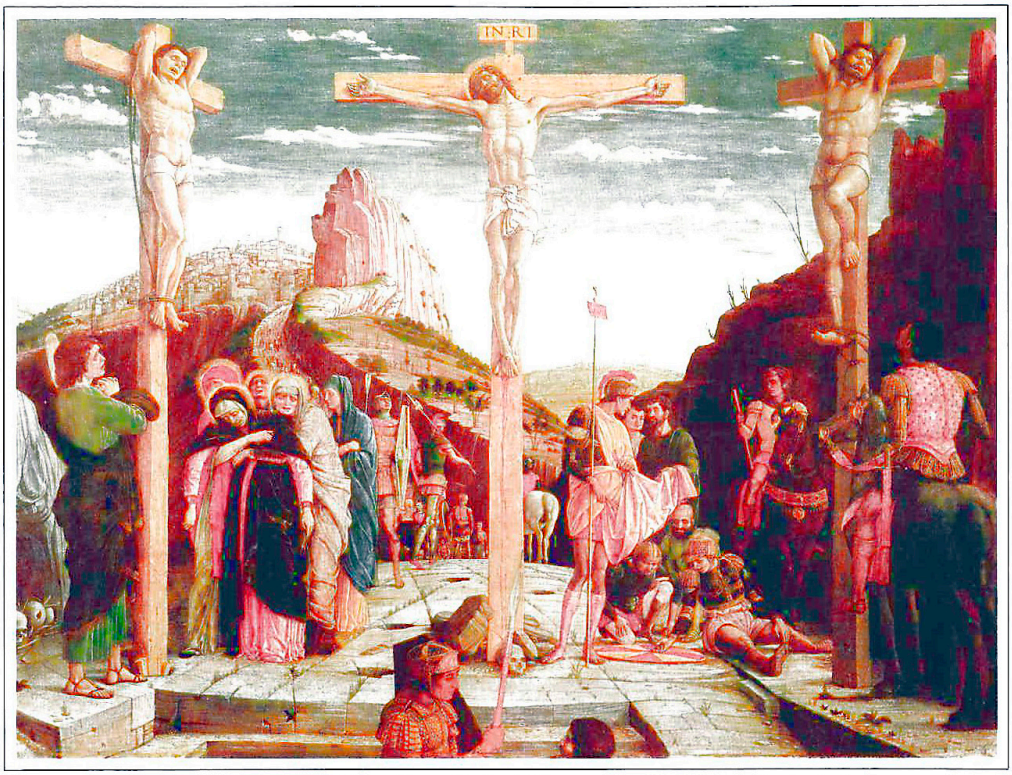
» DAS MÜSSTE ICH EIGENTLICH AUFSCHREIBEN «

Erzählen Sie uns Ihre Lebensgeschichte. Wir hören zu, schreiben auf und machen aus Ihren Erinnerungen ein richtiges Buch – Ihr Buch – zur Weitergabe an Familienmitglieder und Weggefährten.

KONTAKT
Stargarder Straße 6 _ Lychen _ Telefon +49 (0) 398 88 / 53 98 03
info@memoiren-manufaktur.de _ www.memoiren-manufaktur.de

Gedanken zum Karfreitag

Heute fragen sich viele Menschen, was für ein Sinn in dem Feiertag Karfreitag steckt. Politiker überlegen, ob er nicht abgeschafft werden könnte. Laut Umfrage ist es für viele ein langweiliger Tag, es gibt keine Tanzveranstaltungen, viele Christen sehen ihn als Fastentag, ein alter Aberglaube sagt:“Wer am Karfreitag Fleisch isst, der bekommt Warzen“. Auf den Philippinen lassen sich Menschen buchstäblich ans Kreuz nageln, um den Karfreitag nachzuempfinden.



Die Aufschrift INRI auf dem Kreuz bedeutet Jesus von Nazareth, König der Juden.

Sollten wir uns am Karfreitag eher bedeckt halten? Leise Gespräche, dunkle Kleidung? Ernste Blicke – in Sack und Asche? Den Karfreitag auszuhalten ist nicht leicht, da heißt es doch, die Zeit mit einem Sterbenden zu verbringen. Einige von Ihnen haben schon an einem Sterbebett gesessen. Jesus stirbt am Kreuz, daran denken wir am Karfreitag. Seine letzten Worte :“Es ist vollbracht!“ Aber was ist eigentlich vollbracht? Wenn das die sagen würden, die das Urteil gefällt haben, dann würde das heißen:“Den haben wir erfolgreich aus dem Weg geräumt.“ Aber wenn der Hingerichtete das sagt? Verstehen wir das, das Kreuz als Vollendung? Jesus hatte verloren, weiter hinunter ging es nicht mehr. Das Kreuz in der Mitte der Kirche – Anstoß und Ärgernis, damals vor 2000 Jahren und heute. Wenn wir auf das Kreuz schauen, dann sehen wir, wozu Menschen imstande sind. Noch am kreuz betet Jesus:“Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!“ Sie wissen nicht, was sie tun? Oh doch, sie wissen es, damals wie heute. Und das Volk schaute zu, Schaulustige, die auf ihre Kosten kommen wollten. Der mitleidlose Blick, der das Smartphone zückt, um die spektakulärsten Bilder des Grauens einzufangen. Das ist ungeheuerlich!!

Die Botschaft von Karfreitag ist: Gott kennt unser Leiden, er hält es mit uns aus. Der Karfreitag sorgt dafür, dass wir das Leiden in der Welt nicht verdrängen.Er ist wichtig für die Menschen , die aus den Kriegen dieser Welt zu uns kommen, für die Menschen, die auf der Onkologiestation mit ihrem Abschied ringen. Wichtig für die Opfer von Terror, von Katastrophen, von Gewalt, all die sollen wir wahrnehmen, sie nicht allein lassen, ihnen helfen. Viele Menschen wollen nicht bedrängt werden von dem Elend dieser Welt, sollen doch die anderen….

Wir begehen den Karfreitag in dem Wissen, dass auf jesu Tod die Auferstehung folgen wird. In einem Schlager heißt es:“Und wenn ich geh, dann geht nur ein Teil von mir, und wenn du gehst, dann bleibt deine Wärme hier!“ Und auch Jesus hat versprochen, dass er auch nach seinem Tod unter uns gegenwärtig sein wird, in verwandelter Gestalt, als heiliger Geist. Und diesen Geist können wir spüren, er ist erlebbar, er kann fröhlich und frei machen. Gesegnete Ostern! ***Marianne Stechbart***

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!

Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 08.06.2022.
Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 27.05.2022 ab.
Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:
Telefon: 039888 2240
FAX: 039888 52132
oder direkt:
Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Neue Lychener Zeitung
Preis: 1,50 €
Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung
www.neue-lychener-zeitung.de

Redaktion / Herausgeber:
Dr. Elke Schumacher, Hospitalstraße 1, 17279 Lychen
Satz: grafikbox, E-Mail: grafikbox@gmx.de
Druck: Druck und Design Seehafer, Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.
Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. I Seite	„Groß“	30 Euro

Bankverbindung:
„Neue Lychener Zeitung“
KTO: 4551 0333 62
BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark

Notizen aus dem MGH

Lychen hilft!

Überwältigend ist die Resonanz auf unseren Spendenaufruf für die Ukraine. Das MGH wurde zur Sammelstelle für die Transporte von Hilfsgütern durch die Bürgerstiftung Barnim Uckermark. Die Nachrichten über die katastrophale Kriegssituation in der Ukraine macht uns alle sehr betroffen, und so brachte fast jeder seine Sach- oder Geldspende, bot sich an Transporte zu übernehmen oder auf andere Weise tatkräftig zu unterstützen. So füllte sich unser Saal schnell mit Windeln, medizinischen Produkten, Hygieneartikeln, Nahrungsmitteln… . Selbstverständlich können Sie auch weiterhin Ihre Spenden bei uns abgeben. Ein großes Lob und dickes Dankeschön geht an dieser Stelle an die Lychener und auch an Katja Neels von der Bürgerstiftung und ihre Kollegen für die tolle Zusammenarbeit.

Inzwischen sind die ersten aus der Ukraine Geflüchteten in Lychen angekommen. Sie wurden allesamt sehr herzlich von Privatpersonen aufgenommen. Das MGH ist bereits sowohl für die Ankömmlinge als auch für die ehrenamtlich Engagierten zentrale Anlaufstelle geworden: Hier bekommen die Ukrainer Unterstützung bei den notwendigen Anträgen, Antworten auf die vielen Fragen, nutzen das Angebot der Kleiderkammer im Haus, finden sich zu einem Willkommenscafé zum Austausch miteinander ein. Ein Deutschkurs ist in Vorbereitung und wird voraussichtlich ab Mitte April angeboten. Auch die aufnehmenden Familien und Ehrenamtlich Engagierten wollen sich regelmäßig zum Austausch im MGH treffen. Sie möchten sich auch engagieren? – Dann nehmen Sie doch bitte Kontakt zur Quartiersmanagerin Mika Goetsch auf!

Garten für Alle

Die Planungen für die Bepflanzung konnten bei herrlichem Frühlingswetter von Gartenteam am 25.03. geplant werden. Ihr dürft gespannt sein! Weitere Mitstreiter:innen heißen wir in unserem Gartenprojekt sehr gerne willkommen! Der Garten steht aber allen auch einfach als Treffpunkt zur Verfügung, verabredet Euch doch einfach mal im Garten- es ist ein so schöner Ort!

Angebot des MGH

Heimatfahrt der Senioren von Templin, Lychen und Hardenbeck
Organisiert von Frau Amenat

Fahrziel:
Criewen und Schwedt (vermutlich Schwedter Bühnen)

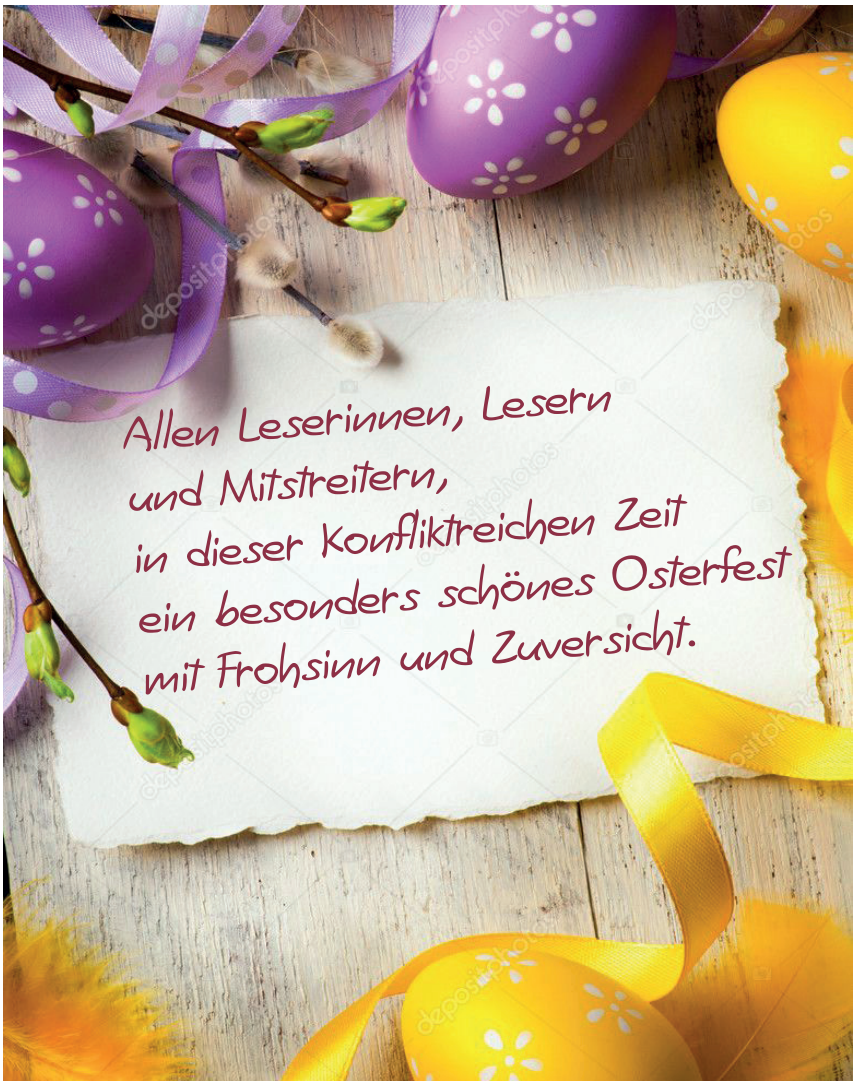
Termin: 16. Mai 2022

Tagesfahrt: mit Mittag, Kaffee u. Eintrittspreise
Kostenbeitrag: 20,00 Euro

Abfahrtzeiten:
ca. 14 Tage vor der Reise (sowie Streckenführung)

Als Abfahrorte werden vorgeschlagen:
Templin ZOB, Lychen Bushaltestelle
Boitzenburg Bushaltestelle

Kontakt: MehrGenerationenHaus Erich Rückert
Am Markt 13, 17279 Lychen, Tel. 039888 2767
Mika Goetsch - Quartiersmanagerin / Ltg. Familienzentrum Lychen



UCKERMARK IMMOBILIEN
Beethothovenplatz 1 · 17268 Templin · 0176 7579 4037